

Jan Kaiser – Message vom 26.03.2017

„Das glaube ich nicht. Das kann nicht sein. Das ist nicht möglich!“

Solche Sätze höre ich immer wieder. Aber wie kommt es, dass es uns heute so schwer fällt, zu glauben? An das zu glauben, was in der Bibel steht, was Jesus getan und gesagt hat. Warum fällt es so vielen Menschen so schwer an Gott zu glauben?

Um das genauer zu verstehen, müssen wir uns damit auseinandersetzen, welche Aufgaben Religion ursprünglich hatte.

Damals stand die Aufgabe, die Welt zu erklären, im Vordergrund. Mit dem Fortschreiten der Wissenschaft hat dieser Teil, der begreiflich macht, wie die Erde aufgebaut ist, wie sie entstanden ist, und wie etwas funktioniert, zunehmend an Gewichtung verloren, bis zu dem Punkt, an dem wir heute sind und wo wir sagen: „Das ist doch alles Schwachsinn. Wie soll man denn einen Gelähmten von jetzt auf gleich – zack – einfach heilen?! Das geht doch gar nicht, das ist doch medizinisch überhaupt nicht möglich!“

Völlig klar: Die meisten Geschichten der Bibel können so - nach dem heutigen Stand der Wissenschaft und unserer Vernunft und Weltanschauung – nicht geschehen sein. ABER: Sie haben trotzdem eine Berechtigung, wenn wir sie von einem anderen Blickwinkel aus betrachten. Wenn die Religion nicht mehr nur dazu vorhanden ist, die Welt in ihrer Funktionsweise zu erklären, wenn wir nicht mehr versuchen, jede Geschichte der Bibel wörtlich zu nehmen, bzw. auszulegen, wenn wir nicht mehr stur darauf beharren: „dass das damals wohl so war“.

Die Bibel und die Religion dahinter hat dann eine Berechtigung, ja sogar eine wichtige Rolle, wenn wir anfangen zu schauen: „Was will uns die Geschichte eigentlich sagen? Welche ‚Moral‘, welchen Hinweis gibt sie uns mit? Wie können wir sie deuten? Wie kann ich das auf mein Leben übertragen?“ Wir müssen aufhören, die Naturwissenschaft und den Glauben als zwei verschiedene Welten zu sehen, die nichts miteinander zu tun haben, oder – noch viel schlimmer – miteinander konkurrieren. Denn das sind zwei Gebiete, zwei Wahrheiten, die sehr gut nebeneinander stehen können.

Zum einen die Wissenschaft: Sie gibt uns objektiv Fakten, erklärt uns die Funktionsweise der Welt, zumindest soweit es ihr mit Versuchen und Gesetzen möglich ist. Das alleine reicht aber nicht aus. Wir brauchen noch etwas, das diese Fakten ergänzt, das unserem Leben einen Sinn gibt, das uns den Sinn des Lebens beleuchtet: Der Glaube! Er gibt unserem Leben eine Richtung, gibt uns Vorbilder und regt uns zum Nachdenken an.

Wir unterscheiden also zwischen Sinn- und Sachgeschichten. Und mit dieser Unterscheidung können Glaube und Wissenschaft genauer gesagt Naturwissenschaft – beide mit ihrer Notwendigkeit – gut nebeneinander bleiben. Es ist gut, wichtig und richtig, wenn wir uns immer wieder daran erinnern, dass unser Glaube auch Wahrheit sein darf und kann. Nur eben nicht auf einer Sachebene, auf der Erscheinungen in Fakten und Naturgesetze gefasst werden und dann allgemeingültig sind, sondern auf einer Sinnebene, auf der uns Menschen ein Vorschlag für eine Richtung, eine Art zu leben und mit unseren Mitmenschen umzugehen gemacht wird. Auf einer Ebene, die unserm Leben einen Sinn aufzeigt.